

# Als die Römer frech geworden...



**Wir befinden uns im Jahre 9 n. Chr. Weite Teile Germaniens sind von den Römern besetzt. Ganz Germanien? Nein, nein.**

Aber von Anfang an. Von Rom aus wird Germanien langsam, aber sicher in Besitz genommen. Der römische Kaiser Augustus nimmt sich Julius Cäsar und seine Besatzung Galliens zum Vorbild und marschiert in Germanien ein. Bereits Jahre vor Christi Geburt bauen die römischen Besatzer in Germanien Städte und Kanalisation, kümmern sich um Wasserwerke und um die frühe Industrialisierung, eben um all das, was im zivilisierten Rom selbstverständlich ist. Als dann auch noch Steuern für Rom erhoben werden und römisches Recht an der Weser gesprochen wird, beginnen sich die Menschen zu wehren. Zumindest einige unbeugsame Germanen wohnhaft in einem unwirtlichen Landstrich in Niedersachsen kann der Cherusker Arminius zusammenrotten, das Heer des Feldherrn Varus in einen Hinterhalt locken und in den Wäldern und Mooren drei Legionen vernichtend schlagen.

Ernüchternd für die Römer muss gewesen sein, dass ihre Feldzeichen so demoralisierend

missachtet, in Besitz genommen und vernichtet werden. Diese Standarten waren doch so wichtig gewesen für ihre Kriegsführung. Sie hatten die Truppen geordnet und in den schweren Zeiten als moralische Unterstützung gedient; jeder Soldat identifizierte sich mit ihnen. Mit ihrer Hilfe konnte man sich verständigen, wenn schriftliche Botschaften und mündliche Nachrichten nicht mehr übermittelbar waren.

Sicher hätte sich kein römi-

scher Feldherr träumen lassen, dass sich 2000 Jahre nach der Varus-Schlacht ein Künstler wieder dieser Feldzeichen annimmt. Allerdings möchte er sie in neuer Symbolfunktion betrachtet sehen.

Volker-Johannes Trieb, Sutthausener Künstler mit der Sehnsucht und Leidenschaft für Frieden, entwickelt den Slogan „Feldzeichen zu Friedenszeichen“. Er entwirft 3m hohe Stelen, setzt rostigen Stahl, dem eigentlich kriegerischen Material, das Holz von uralten Eichen entgegen, den friedlich gewachsenen Rohstoff. Aus dem wie er sagt „sinnlichen Vibrieren von Geschichte“ will er einen Zugang zur Vergangenheit herstellen. Gekrönt wird das Friedenszeichen von einer überdimensionalen Kopie des wohl wertvollsten Fundes der Ausgrabungsstätte Kalkriese, der römischen Reitermaske. Varus würde sich im Grabe umdrehen.

In Zusammenarbeit mit dem Varusschlacht-Museum Kalkriese unter der Initiative von Dr. Joseph Rottmann, Geschäftsführer der Varusschlacht GmbH entsteht nun zum Anlass des 2000. Jahrestages der Schlacht im Sommer 2008 ein gigantischer friedlicher Schlachtplan. 2000 Friedenszeichen sollen in den umliegenden Städten und Gemeinden für Frieden mahnen und die Geschichte unvergessen machen. Sie sollen künstlerisch bereichernd wirken, aber auch Orientierungshilfe sein für den Weg nach Kalkriese sowie die Ausstellungen und Aktionen im Jubiläumsjahr im gesamten Landkreis.

In Jugendwerkstätten wie z.B. in Bramsche, Georgsmarienhütte, Dissen sowie in der Belmer Integrationswerkstatt montieren Jugendliche mit Begeisterung die Friedenszeichen zusammen, verbauen tonnen- und kubikmeterweise Stahl und Holz.

Volker-Johannes Trieb  
Sutthausener Künstler mit der  
Sehnsucht und Leidenschaft für Frieden





großes Anliegen, sich an den Friedenszeichen zu beteiligen, weil „Frieden ein unglaublich wichtiges Thema der Gegenwart ist“. 60 Friedenszeichen werden von der Kunstschule, Schülerinnen und Schülern sowie Privatpersonen gestaltet und nach Kalkriese gebracht.

Wie in allen anderen Orten auch wird der Bürgermeister von Ostercappeln, Rainer Ellermann, angeschrieben. Hier fällt der Vorschlag, Feldzeichen zu Friedenszeichen umzugestalten ebenfalls auf

fruchtbaren Boden; schließlich grenzt Ostercappeln direkt an das Museumsgebiet Kalkriese an, so dass mit großem Interesse von Beginn an die Entwicklung der Grabungen verfolgt wurde. Somit werden selbstverständlich alle Aktionen, die von Kalkriese im Jahre 2009 stattfinden, in-

tensiv unterstützt. „Schließlich sei man direkt betroffen“, so Ellermann. Also wird auch in Ostercappeln an den Feldzeichen kreativ gestaltet und 70 Stück können schließlich im Januar 2009 nach Kalkriese umziehen, wo sie eigentlich bis Ostern mit all den anderen bunten Friedenssymbolen verbleiben sollen. Eigentlich? Eine Ostercappeler Arbeitsgruppe, die sich mit der Ortsgestaltung beschäftigt, wird dafür sorgen, dass am 1. April - das ist kein Aprilscherz - auf dem Kirchplatz in Ostercappeln ein Friedenspark eröffnet wird. Damit die Friedenszeichen pünktlich und dann für drei Wochen dort zusammen zu besichtigen sind, müssen sie noch vor Ostern von Kalkriese zurückgeholt werden. Nach der Ausstellung im Friedenspark werden sie die Ortseingänge zusammen mit Hinweisschubkarren sowie eisernen Römern und Germanen friedlich schmücken.

Und das Projekt geht weiter:

Mit Unterstützung des Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Prof. Dr. Hans-Gert Pötering werden in Straßburg im Parlament 27 Friedenszeichen aufgestellt werden, je eines für jedes Land der Europäischen Union.

Überall in der Region beginnt man sich an dieser ungewöhnlichen Aktion zu beteiligen.

Günter Harmeyer, Bürgermeister von Bad Essen, ist an Geschichte im Allgemeinen und der Varusschlacht im Besonderen schon immer interessiert. Für ihn ist es ein

